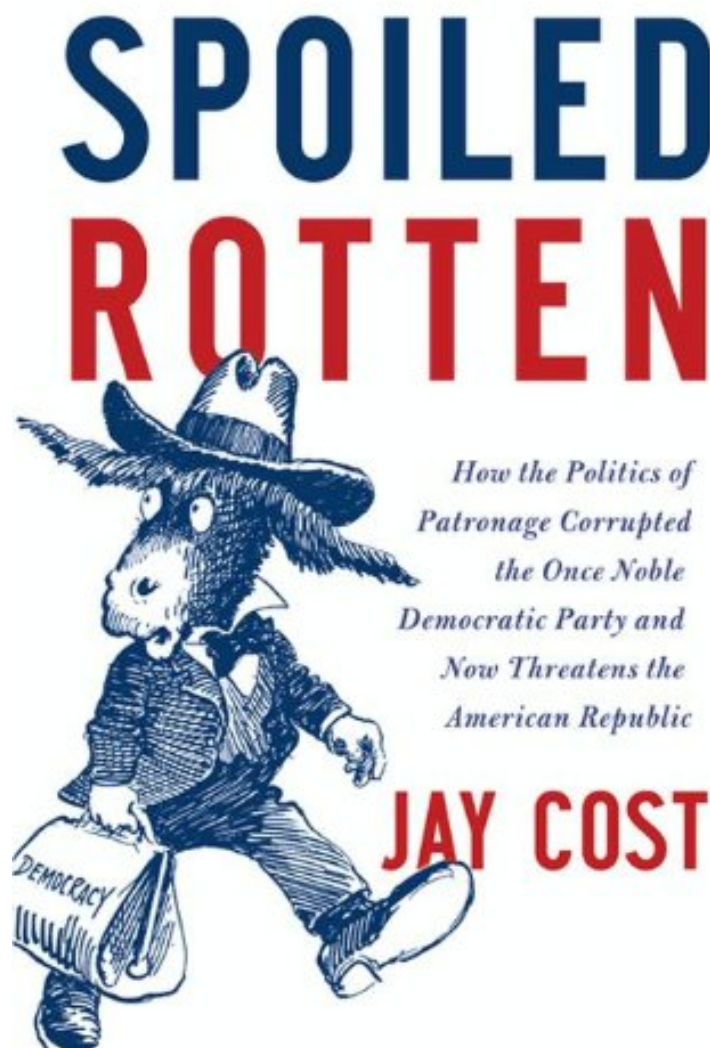


(Get free) Spoiled Rotten: How the Politics of Patronage Corrupted the Once Noble Democratic Party and Now Threatens the American Republic

## **Spoiled Rotten: How the Politics of Patronage Corrupted the Once Noble Democratic Party and Now Threatens the American Republic**

*Von Jay Cost*

*\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



Produktinformation -Verkaufsrang: #1759558 in eBooksVerffentlicht am: 2012-05-15Erscheinungsdatum: 2012-05-15File Name: B005Z0JHUE | File size: 76.Mb

**Von Jay Cost : Spoiled Rotten: How the Politics of Patronage Corrupted the Once Noble Democratic Party and Now Threatens the American Republic** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Spoiled Rotten: How the Politics of Patronage Corrupted the Once Noble Democratic Party and Now Threatens the American Republic:

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Rotten to the Core  
Von Dr. Bojan Tunguz  
The premise of this book is rather simple. In any democratic political system political parties that aspire for the control of the body politic will invariably attract various clients and interest groups with very limited and specific agendas. However, if a politician or a party is aspiring for a broader level of support necessary for a victory in election, that party or politician will need to make a broader appeal based on the sense of general good of the country. This constant tension between special interests and common good is nothing new, and its not limited to any particular party or a politician. Jay Cost takes a closer look at the Democratic Party over the course of roughly the last century and a half, and tries to illustrate how various Democratic leaders have dealt with this tension. The account is very detailed, based on thorough historical research. This books gives one a much more realistic view of the American political history, especially as it pertains to the Democratic Party. Nonetheless, this is not a scathing and cynical account of either the Democratic Party or the American politics in general. Cost aims to give a very neutral and balanced view of politics as it really is. The books true agenda becomes evident at the very end, in the chapters and sections dealing with Barack Obama. Cost paints a very grim picture of the 44th president, not in relation to Republicans or conservatives (who barely feature in this book to begin with), but in comparison to other Democratic presidents. Cost makes a very convincing case that Obama, unlike Clinton and Carter for instance, had no desire to stand up to the Party clients, and had completely built both his political career and his presidency around the unabashed and unrestrained support for all of his Partys special interests. Obama is truly a transformative political figure, but not in the way that he or his apologists would like you to believe.

0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der Siegeszug der Partikularinteressen  
Von J. Rupp  
Der amerikanische Journalist Jay Cost, der fr den konservativen "Weekly Standard arbeitet, geht in seinem Erstlingswerk der beunruhigenden Frage nach, wie es dazu kommen konnte, dass aus der einst respektablen Demokratischen Partei eine Hochburg der linksliberalen Sonderinteressen wurde. Die Antwort liegt fr ihn in einem entgrenzten Klientelismus begrndet, der sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts in rasanter Weise bei den Demokraten ausbreitete und verfestigte. Statt sich im Sinne ihres Grndungsvaters Andrew Jackson fr die Belange der "kleinen Leute einzusetzen und stark zu machen, hat sich die Demokratische Partei zunehmend mit der Pflege und Kultivierung von gruppenspezifischen Sonderinteressen beschftigt. Heute sind die Interessengruppen derart mchtig geworden, dass sie sich extrem schdlich auf die Politikgestaltung auswirken. Cost geht zunchst auf die Herausbildung der modernen Demokratischen Partei nher ein, die sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts unter dem wachsenden Einfluss von progressiven Strmungen ideologisch neu zu formieren begann. Die treibende Kraft hinter diesem Wandel war William Jennings Bryan, der sich als ein Verfechter der populistischen Bewegung einen Namen gemacht hatte. Er trat 1896, 1900 und 1908 als demokratischer Prsidentschaftskandidat an und verlor alle drei Wahlgnge. Seine Versuche, die Landbevölkerung des Westens als zuverlssige Klientel und Whlergruppe zu gewinnen, kollidierten frontal mit den urbanen Schichten des Nordens, die hiervon nichts wissen wollten. Trotz dieser Niederlagen war das politische Gewicht, welches Bryan bei seinen Parteifreunden einbringen konnte, ganz erheblich. Dank seiner Untersttzung wurde Woodrow Wilson zum Kandidaten fr die Prsidentschaftswahl im Jahre 1912 nominiert. Durch die Schwche und Spaltung der Republikaner gewann dieser dann die Wahl relativ mhelos. Im Unterschied zu Bryan war Wilson ein ausgewiesener Intellektueller, der keine Schwierigkeiten damit hatte, die Mittel- und Oberschicht der Ostkste anzusprechen. Wilson hatte sich dem progressiven Zeitgeist angepasst und glaubte an die gesellschaftlichen Gestaltungsmglichkeiten der Regierung und des Staates. Insofern ist er bis heute ein Vorbild fr die Demokraten geblieben. Weniger vorbildlich war sein Unvermgen, neue Whlergruppen durch eine gezielte Patronage langfristig an die Demokratische Partei zu binden. Hierin unterschied er sich grundlegend von Franklin D. Roosevelt, welcher der unbestrittene Meister in der Bildung von politischen Abhngigkeitsverhltnissen war. FDR verfolgte mit seiner Politik des "New Deal nicht nur die Intention, dass Land aus der verheerenden Wirtschaftskrise zu fhren, sondern auch breite Whlerschichten dauerhaft an die Demokratische Partei zu binden. Mit Hilfe von massiven staatlichen Subventionen verteilte er grozsig Untersttzungsleistungen an die Arbeiterschaft und an die Landwirtschaft. Auerdem bercksichtigte er die speziellen Interessen des Sdens, womit er sich den Rckhalt der konservativen Demokraten im Kongress sicherte. Mit der Umverteilungspolitik gelang es Roosevelt, die Gewerkschaften an seine Partei zu binden. Selbst die schwarze Bevlkerung, die seit dem Brgerkrieg berwiegend die Republikaner gewhlt hatte, begann als Nutznieer der staatlichen Sozialleistungen langsam aber sicher zu den Demokraten berzulaufen. Die mchtigen urbanen Parteimaschinen wurden von FDR entweder zerstrt, wie in New York City, oder gegen die "Grand Old Party in Stellung gebracht. Der Prsident transformierte nicht nur die USA zu einem ausgebauten Wohlfahrtsstaat, sondern zugleich die Demokratische Partei, die er fr die genannte Klientel attraktiv und whlbar machte. Sein Nachfolger im Amt, Harry S. Truman, festigte die Verbindung der Demokratischen Partei zu solch einer Klientel noch mehr, weil er seine hochgradig gefhrdete Wiederwahl lediglich durch die Mobilisierung von eben diesen Gruppen sichern konnte. Er erinnerte die Gewerkschaften, die Landbevölkerung und die sozial schwachen Schichten an die vielen Leistungen und Vergnstigungen, die sie der demokratischen Regierung zu verdanken hatten. Gleichzeitig verdammt er die GOP als eine Partei, die sich nur fr Reiche und Wohlhabende einsetzen wrde. Sein Kalkl ging auf und die demokratischen Politiker merkten sich die Lektion, dass nmlich fr den erfolgreichen Ausgang eines engen Wahlkampfes die

schlagkräftigen Interessengruppen unverzichtbar waren. Die sechziger Jahre stellen für die Demokratische Partei einen Wendepunkt dar, weshalb Cost den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf diesen Zeitraum legt. Mit der Bürgerrechtsbewegung wurde die politische Emanzipation der Schwarzen wesentlich vorangetrieben, wovon primär die Demokraten profitierten. Hinzu kam der steigende Einfluss der Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes, welche die Industriegewerkschaften als klassische Klientel der Demokraten in Bedrängnis brachten. Außerdem bildeten sich von der Mittelschicht getragene Lobby-Organisationen, die Fragen des Feminismus, des Umwelt- und des Verbraucherschutzes auf die gesellschaftliche Tagesordnung setzten. Politisch standen derartige Gruppen dem linksliberalen Lager nahe, weshalb sie die Demokratische Partei als ihre Heimstätte betrachteten. Mit dem sich abzeichnenden Wegfall des konservativen Südens, der seit dem Sezessionskrieg zum Kernbestand der Partei gehörte, bedeutete diese Entwicklung eine deutliche Verschiebung des politischen Koordinatensystems nach links. Während Präsident Kennedy nur noch den Anfang dieses Umbruchs erlebte, wurde Lyndon B. Johnson sowohl zum Katalysator als auch zum Opfer des beschriebenen Wandels. Auf der einen Seite forcierte Johnson mit seiner Bürgerrechtsgesetzgebung und seiner Vision von einer "Great Society" die klientelistischen Tendenzen innerhalb seiner Partei. Auf der anderen Seite brachte ihn der eskalierende Krieg in Vietnam zunehmend in einen unüberbrückbaren Gegensatz zur neuen Klientel der Demokraten. Die unhaltbare Situation explodierte schließlich 1968, als es während des demokratischen Parteitages in Chicago zu bürgerkriegsähnlichen Ausschreitungen kam. Von diesem Zeitpunkt an manifestierte sich eine Machtverschiebung zugunsten der linksorientierten Interessengruppen, die sich zunächst auf die demokratischen Abgeordneten und Senatoren auswirkte. Wie die Präsidentschaften von Jimmy Carter und Bill Clinton aber demonstrierten, blieb auch der höchste Amtsinhaber davon nicht verschont. So glückte es Carter nicht, die Inflation unter Kontrolle zu bringen, da seine diesbezüglichen Versuche mit den Interessen der demokratischen Klientel unvereinbar waren. Auch Clinton konnte erst mit Hilfe einer republikanischen Mehrheit im Kongress seine moderate Reformpolitik verwirklichen. Roosevelt und Truman konnten noch das öffentliche Interesse des Staates mit den Partikularinteressen ihrer Partei in Einklang bringen; ein politisches Kunststück, welches ihren Nachfolgern immer schwerer fiel. Präsident Obama hat dagegen nicht einmal mehr versucht, die demokratische Klientel und ihre Ansprüche einzuhegen. Wie seine Gesundheitsreform oder seine Programme zur Stimulierung der Wirtschaft belegen, hat sich die parteiische Berücksichtigung von Sonderinteressen noch potenziert. Der Autor hält diesen Trend für unumkehrbar, weil die konservativeren Elemente in der Demokratischen Partei permanent marginalisiert worden seien. Cost unterschätzt hierbei allerdings gerade solche Gegenkräfte. Schon während der Regierungszeit von Jimmy Carter, die Cost für komplett gescheitert hält, ignoriert er bei seiner Analyse die Tatsache, dass es dem Präsidenten zumindest im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik gelang, sich dem negativen Einfluss der linksgerichteten Interessengruppen zu entziehen. Wie Brian Auten in seiner herausragenden Studie "Carter's Conversion: The Hardening of American Defense Policy" eindrucksvoll zeigen kann, hat Carter letztlich eine harte Haltung eingenommen und die Verteidigungsausgaben signifikant erhöht. Diese Kritik ändert aber nichts daran, dass es Cost gut gelungen ist, die Unterminierung des öffentlichen Interesses durch das demokratische Klientel-System klar herauszuarbeiten. Sein Buch ist in jedem Fall sehr lesenswert. Jürgen Rupp

**Kurzbeschreibung** A popular columnist for The Weekly Standard, conservative journalist Jay Cost now offers a lively, candid, diligently researched revisionist history of the Democratic Party. In *Spoiled Rotten*, Cost reveals that the national political organization, first formed by Andrew Jackson in 1824, that has always prided itself as the party of the poor, the working class, the little guy is anything but that rather, it's a corrupt tool of special interest groups that feed off of the federal government. A remarkable book that belongs on every politically aware American's bookshelf next to Jonah Goldberg's *Liberal Fascism* and *The Forgotten Man* by Amity Shlaes, *Spoiled Rotten* exposes the Democratic Party as a modern-day national Tammany Hall and indisputably demonstrates why it can no longer be trusted with the power of government.

**Kurzbeschreibung** A popular columnist for The Weekly Standard, conservative journalist Jay Cost now offers a lively, candid, diligently researched revisionist history of the Democratic Party. In *Spoiled Rotten*, Cost reveals that the national political organization, first formed by Andrew Jackson in 1824, that has always prided itself as the party of the poor, the working class, the little guy is anything but that rather, it's a corrupt tool of special interest groups that feed off of the federal government. A remarkable book that belongs on every politically aware American's bookshelf next to Jonah Goldberg's *Liberal Fascism* and *The Forgotten Man* by Amity Shlaes, *Spoiled Rotten* exposes the Democratic Party as a modern-day national Tammany Hall and indisputably demonstrates why it can no longer be trusted with the power of government.

**Buchrückseite** The Democratic Party has long presented itself as the party of the poor, the working class, the little guy. As Jay Cost's sweeping revisionist history reveals, nothing could be further from the truth. Why have the Democrats gone from being the people's party of reform to the party of special-interest carve-outs? In *Spoiled Rotten*, political analyst Jay Cost tells the story of the modern Democratic party from the end of the Civil War to the present, tracing the sad decline of a once noble political coalition that is no longer capable of living up to its lofty ideals. When Andrew Jackson formed the Democratic party

in 1828, he promised to stand up for the little guy against the rule of privileged elites. What has become of this promise? According to Cost, recent history has shown the Democrats to be anything but the party of and for the people. Instead, they have become a collection of special-interest groups feeding off the federal government, exchanging votes for subsidies and benefits. With the creation of a partisan spoils system in the nineteenth century, both parties practiced the politics of patronage. But, starting with the New Deal, Franklin Delano Roosevelt used the power of big government to transform whole classes of society into clients of the Democratic party. Urban machines, southern segregationists, and organized labor all benefited from this approach. FDR's successors Truman, Kennedy, Johnson, and Carter followed suit, turning African Americans, environmentalists, feminists, government workers, teachers, and a number of other groups into loyal Democratic factions. As a result, the Democratic party has become a kind of national Tammany Hall whose real purpose is to colonize the federal government on behalf of its clients. No longer able to govern for the vast majority of the country, the Democratic party simply taxes Middle America to pay off its clients while hiding its true nature behind a smoke screen of idealistic rhetoric. Thus, the Obama health care, stimulus, and auto bailout health care bill were created not to help all Americans but to secure contributions and votes. Average Americans need to see that whatever the Democratic party claims it is doing for the country, it is in fact governing simply for its base. Hard-hitting and uncompromising, *Spoiled Rotten* is a timely, powerful polemic from a rising intellectual star.